

Rück- und Ausblick zum 30jährigen Bestehen des Clara-Dietiker-Alters- und Pflegeheims in Stein am Rhein

Autor(en): **Vetterli, Ella**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **64 (1993)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-811446>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rück- und Ausblick zum 30jährigen Bestehen des Clara-Dietiker-Alters- und Pflegeheims in Stein am Rhein



Das Clara-Dietiker-Heim in Stein am Rhein.

Noch sind keine 4 Jahre vergangen, seitdem Ende September 1989 das umgebaute, und erweiterte Steiner Altersheim, neu Alters- und Pflegeheim, eröffnet werden konnte. Und schon wieder rüstet man im Heim zum Fest aus Anlass des 30jährigen Bestehens.

Nachweislich 6 Jahrhunderte lang, von 1362, als das Spital der Stadt Stein am Rhein erstmals erwähnt wurde, bis zum Jahre 1963 wurden alte oder sonstwie betreuungsbedürftige Personen im gleichen Haus, später Bürgerasyl genannt, direkt gegenüber dem Rathaus an der Öhningerstrasse, gepflegt. Wer den baulichen Zustand des «Asyls» kennt, kann sich allerdings kaum vorstellen, dass dort bis vor 30 Jahren gelebt und gepflegt wurde.

1949 schenkte Frau Clara Dietiker-Mettler der Stadt ihre wunderschöne Liegenschaft mit grossem Umschwung, die Villa Wellauer, an der äusseren Öhningerstrasse, mit der Zweckbestimmung, dort ein neues Altersheim zu errichten. (Hatte sie vielleicht der Umstand, dass die Firma Dietiker, «Sesseli», auf dem Spittelmüli-Areal stand, dazu inspiriert?)

1961 lag das Projekt für ein neues Altersheim vor und die Gemeindeversammlung stimmte dem Vorhaben mit grossem Mehr zu. Der schönen Jugendstilvilla wurde, zurückversetzt, ein langgezogener Neubau angegliedert. Die Freude darüber, dass so die Gemeinschaftsräume und viele Pensionärzimmer nach Süden gerichtet und letztere mit Balkonen versehen werden konnten, ist aus dem Baubeschrieb von Architekt Zarotti heraus zu spüren. Es wurde zum Teil auch vorausschauend geplant, steht im Baubeschrieb doch der Satz:

«Zur sehr geräumigen Küche ist noch zu bemerken, dass diese für eine spätere Vergrösserung des Hauses vorgesehen ist.» (Tatsächlich musste beim Um- und Neubau von 1987 bis 1989 die Küche nur

erneuert werden). Im April 1963 konnte das damalige Heim eingeweiht werden. 1963 war es offensichtlich allerorts noch selbstverständlich, dass oft zwei Personen in einem Zimmer zusammenleben mussten, obwohl die meisten Pensionäre ja noch aktiv waren. Für eigentliche Pflegefälle war in unserem Kanton das kantonale Pflegeheim in Schaffhausen zuständig. Diese beiden Umstände, Mangel an Privatsphäre und der Zwang, bei aufkommender Pflegebedürftigkeit ins Pflegeheim wechseln zu müssen, schufen allerlei Probleme, die Ende der 70er Jahre unter anderem zu einer ungeschönen Auseinandersetzung rund ums Heim führten. Opfer dieser Unstimmigkeiten war nicht zuletzt auch das langjährige Heimleiter Ehepaar Rös und Walter Egli. Sie hatten sich zum Beispiel oft erweichen lassen, Pflegebedürftige in ihrem Heim zu behalten, was die ohnehin grosse Belastung von Heimleitung und Personal noch verstärkte. Die Heimkrise in Stein am Rhein stand nicht für sich allein. Sogenannte Heimskandale waren symptomatisch für Zeiten, wo vielerorts im Heimbereich dem Personal zu viel zugemutet wurde und die Pensionäre zu eng zusammenleben mussten. Der Steiner Stadtrat setzte in der Folge eine Altersheimkommission ein, unter dem Präsidium des damals neugewählten Fürsorgereferenten Herbert Maissen. Mit aller Sorgfalt wurden die Probleme analysiert und eine Altersplanung 1980 erstellt, etwas für damals noch Revolutionäres. Der Pensionärsstand wurde vorerst stark reduziert, statt wie vorher bis zu 45 Personen, war das Heim jetzt noch mit 30 bis 35 Personen belegt.

Ein weiteres Resultat der sorgfältigen Abklärungen war der Um- und Erweiterungsbau von 1987 bis 1989, ausgeführt durch das Architekturbüro Werner Weber, unter der Bauführung von Herrn Andreas Thalmann. Auch diesem Bauprojekt stimmten die Steiner Stimmberechtigten mit grossem Mehr zu, nämlich mit 833 Ja gegen 49 Nein.

Die veranschlagte Gesamtbausumme betrug 6,9 Mio. Franken. Nach Abzug von Bundes- und

Kantonssubventionen und einem Beitrag des Altersheimfonds von Fr. 970 000.-, betrug der zu bewilligende Nettokredit 3,1 Mio. Franken. Spatenstich war am 16. März 1987. Eine geschickte Staffelform der verschiedenen Bauetappen ermöglichte die ständige Aufrechterhaltung des ganzen Betriebes mit wenigen vorübergehenden Einschränkungen. Der Baukredit konnte eingehalten werden (selbstverständlich indexiert), einige Verbesserungen im Haus und vor allem bei der Gartengestaltung, bei welcher auch an individuelle Bedürfnisse gedacht wurde. Ende September 1989 konnte das neue Heim eingeweiht werden. Mitten in der Bauphase übernahm Herbert Maissen, zusammen mit seiner Frau Margrit, selber die Leitung unseres Alters- und Pflegeheimes. Bis heute führt das Ehepaar zusammen mit sehr motiviertem und qualifiziertem Personal das Heim mit grosser Umsicht. 45 Pensionäre können darin wohnen. Nebst 38 Einzimmern (8 davon können zu 4 Ehepaarereinheiten zusammengefasst werden), ergaben sich 2 Doppelzimmer, die vor allem vorübergehend für Notaufnahmen benützt werden. Ein Zimmer für Feriengäste und 2 wunderschöne geschützte Einzimmer-Alterswohnungen in der Villa Wellauer runden das Angebot ab. Jedes Zimmer ist mit eigener Dusche, WC und Brüllneli versehen und lässt viel persönlichen Spielraum in der Einrichtung.

Das grundlegende neue Konzept der integrierten Pflege (in jedem Zimmer kann gepflegt werden), hat sich bis heute sehr bewährt! Ein Umzug wegen Pflegebedürftigkeit ist nicht mehr notwendig. Die grosse Anpassungsfähigkeit des Heimes an die jeweilige Pflegesituation lässt getrost in die Zukunft schauen. Die grosszügigen Gemeinschaftsräume, in denen auch für allerlei Aktivitäten Gastrecht gewährt wird, die Cafeteria sowie die Funktion des Heimes als Spitexstützpunkt, schaffen den erwünschten Bezug zur Bevölkerung. Seit gut einem Jahr konnten im Heim auch wieder Interessenten aus den Nachbargemeinden oder ehemalige Steiner Einwohner berücksichtigt werden, denn die guten Spitexdienste und bessere Wohnverhältnisse schaffen Entlastung für das Heim. «S'isch groote», habe ich in meinem Bericht zur Eröffnung des Heimes vor vier Jahren geschrieben. Das kann auch heute noch voll und ganz bestätigt werden. Trotzdem hat der Stadtrat der Altersheim- und der Spitexkommission den Auftrag gegeben, wieder eine Altersplanung anzugehen, ein Leitbild 1990 bis 2000. Aber diesmal resultiert der Auftrag aus den guten Früchten, die vormalige sorgfältige Planung ergeben hat. Die beiden Kommissionen haben sich bereits verschiedenenorts und auf verschiedene Arten informiert, unsere alten Menschen wurden durch eine Umfrage in den Meinungsbildungsprozess miteinbezogen, der Souverän hat den Kauf des Areals Irmiger, in Richtung Städtli neben dem Altersheim gelegen, bewilligt, so dass beste Voraussetzungen vorhanden sind, dass auch in Zukunft in Stein am Rhein das Richtige für unsere alten Menschen getan werden kann: Wenn auch Architekten/innen und Bauwillige mithelfen, neu geschaffenen und renovierten Wohnraum so zu gestalten, dass alte und behinderte Menschen möglichst lange ihr Zuhause beibehalten können, so kann bei uns die zunehmende Zahl alter Menschen auch getrost in die Zukunft schauen.

Vor meinem eigenen inneren Auge sehe ich natürlich bereits einen Heimerweiterungsbau auf dem Areal Irmiger mit einer rechten Anzahl geschützter Alterswohnungen, einer Wohnform, die zunehmend das Altersheim (nicht das Pflegeheim) ersetzt, selbstverständlich mit einem Lift bis auf die Öhningerstrasse hinunter versehen, der den ganzen Gebäudekomplex auf dem kleinen Hügel leichter zugänglich macht und dem Städtchen näher bringt. Aber vorher hat die Stadt noch andere gewichtige Bauaufgaben zu erfüllen, so dass mein Traum wohl noch eine Weile ein solcher bleibt.

Ella Vetterli, Sozialreferentin